

Gold \$1100/oz und weiter

Es hat gerade erst richtig begonnen

Von Walter K. Eichelburg
 Datum: 2009-11-08

Am 6.11.2009 erreichte der Goldpreis kurz \$1100/oz und blieb knapp darunter stehen. Aber das ist erst der Anfang der grössten Gold-Hausse aller Zeiten. Die bisherigen Goldpreis-Drückungen funktionieren nicht mehr richtig. Warum das so ist, beschreibt dieser Artikel.

Der Goldpreis verhält sich über \$1000 anders als darunter



Das ist der Goldpreis im Jahr 2008:

Zweimal übersprang der Goldpreis die psychologisch wichtige \$1000 Marke oder kam ihr sehr nahe. Beide Male mit einer Bankenkrise (Bear Stearns, Fannie & Freddie). In beiden Fällen wurde er gleich darauf von den Grossbanken und Zentralbanken massiv gedrückt. Im Oktober 2008 gelang sogar eine Drückung auf \$700.



Nachfolgend ist der Goldpreis im Jahr 2009:

Bis Juli 2009 das selbe Bild mit Anstiegen und nachfolgenden Drückungen. Als das Finanzsystem im Februar 2009 kurz vor dem Kollaps stand, stieg der Goldpreis wieder auf \$1000, um dann gleich unter \$900 gedrückt zu werden. Seit Sommer 2009 hat sich das Bild aber massiv verändert. Die Drückungen waren nur mehr sehr klein, dafür stieg der Goldpreis in Stufen an.

Zuerst auf \$950, dann auf \$1000, dann \$1050 und jetzt auf \$1100. In jeder dieser Stufen verharnte er ein Monat oder so.

Das Rückzugsgefecht des Goldkartells:

Die Strategie des preisdrückenden Goldkartells hat sich geändert, bzw. musste sich ändern, da nicht mehr genügend Zentralbank-Gold zur effektiven, tiefen Drückung vorhanden ist.

Auf der Gold-Website www.hartgeld.com liefern die beiden Infoseiten <http://www.hartgeld.com/goldpreis-entwicklung.htm> und <http://www.hartgeld.com/goldpreis-drueckung.html> die laufenden Hintergründe dazu. Da liest man etwa:

- Dass uraltes, unreines Gold auf den Markt kommt, offenbar von den hintersten Ecken der Zentralbank-Keller – die letzten Reste
- Dass Bullionbanken wie JPM oder Deutsche Bank bis zu 25% Aufschlag auf den Spotpreis zahlen – für Gold, das kaum mehr zu bekommen ist
- Dass Gold in grösseren Mengen auf den Haupthandelsplätzen in London und New York in grösseren Mengen kaum mehr zu bekommen ist.
- Dass man spezielle Berater braucht, um an Goldbarren aus den Lagern der Warenterminbörse Comex zu kommen – es ist fast nichts mehr da
- Dass professionell gefälschte 400oz London Good Delivery Barren mit Wolframkern auf den Markt kommen – vom Goldkartell (eine Panne?)
- Das Hedge-Fonds und reiche Privatpersonen jetzt massiv physisches Gold verlangen
- Das nichtwestliche Zentralbanken wie die von Indien oder Sri Lanka Dollars gegen Gold austauschen (die Chinesen machen es schon lange und verdeckt)

Interessanterweise funktioniert der Markt mit Kleingold (Münzen, kleine Barren bis 1kg, Silber) noch recht gut – im Gegensatz zum Herbst 2008, wo fast nichts mehr zu bekommen war.

Das lässt nur einen Schluss zu: das „Big Money“ geht jetzt ins Gold. Daher werden die 400oz



Standardbarren knapp und es wurde eine Barriere gegen das Absinken des Goldpreises eingebaut. Nachdem diese Personen und Institutionen noch nicht zu jedem Preis kaufen, lässt sich der Goldpreis auch nicht mehr richtig drücken.

Stattdessen manipuliert man jetzt den physischen Markt und den Preis selbst. In den Lagern der COMEX dürfte kaum mehr Gold und Silber vorhanden sein. Trotzdem bewegen sich die Lagerzahlen oft tagelang nicht. Nachzulesen im Midas von Bill Murphy (www.lemetropolecafe.com). Dort Metall herauszubekommen ist schon sehr schwierig, überall wird geblockt.

Allein die von mehreren Quellen bestätigte Tatsache, dass die Bullionbanken Aufpreise von bis zu 25% auf verfügbares Gold bezahlen (oder Goldkäufer damit in Cash-Form abspesen wollen), zeigt, dass der reale Goldpreis bei \$1300/oz liegen sollte. Also wird auch der Marktpreis inzwischen gefälscht.

Es geht jetzt nur mehr darum, einen schnellen, für alle sichtbaren Anstieg des Goldpreises zu verhindern. Zu grössen Preisdrückungen ist man nicht mehr in der Lage.

Peter Ziemann zu Gold und Prechter:

Mich hat heute wieder so ein Elliott-Wellen Idiot angeschrieben. Er setzt auf "inverse Elliott-Wellen" und sieht Gold auf \$600 abfallen, bevor es explodiert. Wahrscheinlich, weil sein "Meister" Prechter mit seinen Prognosen immer daneben lag (deshalb "invers"). Für mich alles nur Hokus-Pokus und keine "wissenschaftliche" Begründung.

Gold ist ein manipulierter Markt, da kann man solche Sachen ohnehin vergessen. Wer an den „Meister“ Prechter glaubt, hat bis heute noch kein Gold und nichts damit verdient.

Der Kampf bis zum letzten Goldbarren

In meinem Artikel: [„Wo sind deine Super-Zinsen, Ben?“](#) habe ich dargelegt, warum man mit allen Mitteln diesen aussichtslosen Kampf gegen das Gold weiterführt:

Das Jahr 2009 begann der USD-Goldpreis mit \$884.30/oz. Im Moment steht er bei 1057.70. Das ist ein Zuwachs von 19.6% über 9 Monate, also extrapoliert über ein Jahr wäre das 26.1%.

Also müsste die Fed die USD-Leitzinsen auf mindestens 26% heben um einen Ausgleich für die Entwertung des Dollars gegenüber Gold zu schaffen. Dazu kommt noch ein Zuschlag für die Zinssteuern, die Kleinanleger zahlen müssen, sowie ein ordentlicher Zuschlag für das weitere Abwertungsrisiko für den Fall eines Dollar-Crashes. Dann sind wir leicht bei 40% Zinsen auf ganz kurzfristiges Geld. Für längerfristiges Geld, etwa Staatsanleihen, müsste noch mehr bezahlt werden, da hier das Ausfallsrisiko besteht, etwa 50%.

Also 40% für kurzfristiges Geld statt 0% heute und 50% statt 3.2% (10jährige Treasuries). Schlechtere Kreditqualitäten noch mehr. Das bringt das System auf der Stelle um.

Beim Euro ist es etwas weniger (15.4% Gold-Steigerung 2009), da dieser gegenüber Gold weniger gefallen ist, aber auch hier würden „reale Zinsen“ einen sofortigen Systemkollaps auslösen.

Das war bei einem Goldpreis von \$1057/oz. Jetzt bei \$1100 einen Monat später müsste man vermutlich noch einige Prozent Zinsen drauflegen. Das will man aber nicht.

Wann „abgewertet“ wird:

In der Welt der Währungskrisen ist ein ähnliches Vorgehen bekannt: ein Land mit zu hohen Schulden in einer Wirtschaftskrise hält die Zinsen zu niedrig (zur Wirtschaftsankurbelung natürlich). Daraufhin beginnt die Flucht der Grossanleger aus Staatsanleihen und der Währung.

So geschehen etwa in 1992 in Schweden und Finnland, UK, Irland. 1997 in Asien, 1998 in Russland, 2001 in Argentinien, 2008 in Island und Ungarn, etc.



Dann beginnt der Kampf der Zentralbank gegen die Abwertung. Sie versucht mit Dollar (oder Euro-) Verkäufen aus ihren Reserven die eigene Währung zurückzukaufen, um den Wechselkurs stabil zu halten. Dies deswegen, weil bei der Kapitalflucht die Landeswährung in eine sichere Reservewährung umgetauscht wird. Wenn der letzte Reservedollar weg ist, wird abgewertet – entweder gezielt oder durch den Markt. Bis zum Vortag wird natürlich immer behauptet, es wären genügend Dollar-Reserven vorhanden. Dann plötzlich nicht mehr.

Dann erfolgt sofort der Ruf nach dem Internationalen Währungsfond (IWF) und einen Notkredit von ihm. Ohne diesen Notkredit fällt die Währung rasch ins Bodenlose, die Inflation explodiert, Importe werden unmöglich, etc.

Dem IWF wird zwar nachgesagt, dass er die kreditgebenden Banken im Ausland rettet. Das stimmt, aber seine Hauptaufgabe ist die des „Lenders of last Resort“. Der IWF vergibt den letzten Strohhalm, damit der Absturz nicht zur totalen Katastrophe für das betroffene Land wird. Das hat seinen Preis. Der IWF verlangt nicht nur die Kredit-Rückzahlung über mehrere Jahre sondern verlangt auch für die Kreditvergabe von der Regierung diejenigen Reformen, die sonst unterblieben wären:

- Massive Reduktion des Staatsdefizits
- Anhebung der Zinsen
- Reduktion des Lebensstandards der Bevölkerung um das Land wieder konkurrenzfähig zu machen und die Importe zu drosseln

Gerade der letzte Punkt gefällt den Linken überhaupt nicht, auch nicht den betroffenen Regierungen, wie man etwa in Lettland, Rumänien, etc. sehen kann. Aber ein Zuchtmeister muss sein.

Zusammengefasst kann man sagen, dass meist zuerst die letzten Devisenreserven verheizt werden, bevor abgewertet wird und nach der IWF-Kavallerie gerufen wird.

Genau dieser Abverkauf läuft jetzt gerade primär beim US-Dollar gegen Gold. Man kann annehmen, dass gerade die letzten Reserve-Goldbarren auf den Markt geworfen werden.

Es gibt keinen IWF für USA oder Euroland

Alle bisherigen IWF-Hilfsaktionen betrafen kleinere Länder, die man mit Zuführung von Krediten in der Reservewährung (meist Dollar) stützen konnte. Der grösste Brocken war bisher die Rettung Grossbritanniens in den 1970er Jahren. Seit diesem Zeitpunkt ist das britische Pfund als Reservewährung endgültig tot und wurde in dieser Funktion komplett vom US-Dollar abgelöst.

Diese Gründe zeigen, warum eine Rettung der USA/Dollar und Euroland/Euro nicht möglich sind:

- a) Diese Währungsräume sind zu gross:
Etwa 60% der weltweiten Liquidität ist in US-Dollar, etwa 30% in Euro. Kein IWF könnte einen Abverkauf solcher Geldmengen stoppen
- b) Es gibt keine Reservewährung nach dem US-Dollar:
Es bleiben nur Sachgüter und besonders Gold, in die man flüchten könnte. Die oft behaupteten Goldreserven des IWF dürften real nicht existieren sondern nur Versprechen von Zentralbanken an den IWF sein – wenn überhaupt. Ausserdem sind sie mit angeblichen 3000 Tonnen viel zu klein.
- c) Die Eliten der USA und der EU kontrollieren den IWF:
Den Gesichtsverlust einer Rettungsaktion möchte man sich auf jeden Fall ersparen.

Derzeit stützt sich eine „monetäre Viererbande“ (sogar die Systemmedien nennen es schon so) aus USA, Euroland/EZB, Grossbritannien, Japan gegenseitig. Einige kleinere Player wie die Schweizer Nationalbank oder verschiedene asiatische Zentralbanken treten dabei auch noch auf.



Wie sich jetzt zeigt, steigt der Goldpreis nicht nur in US-Dollar sondern in allen Währungen (wenn auch langsamer). Das heisst im Endeffekt, dass alle Papierwährungen schon seit Jahren gegenüber Gold und Realgütern im Preis sinken.

Wer kann sich noch an einen Preis von €10500 für einen 1kg Goldbarren erinnern? Das war in 2003. Inzwischen zahlt man für den selben Barren €24000, also mehr als das Doppelte. In USD kostete eine Unze Gold in 2003 etwa \$370, jetzt \$1100, also etwa das 3-fache.

Wenn das Big Money hineingeht:

In meinem Hyperinflations-Artikel „[Hyperinflation II](#)“ habe ich 4 Kategorien von Geld-Besitzern definiert:

Wie überall bei Investments gibt es auch hier drei Stufen:

- a) Das „Smart Money“ steigt aus. Diese besonders gut informierten Investoren erkennen sofort, was gespielt wird. Dadurch beginnt die Währung leicht zu sinken.
- b) Das „Big Money“ steigt aus. Das sind meist Investment-Fonds und Banken. Hier werden wirklich grosse Summen bewegt, daher bricht dadurch die Währung richtig ein und die Zinsen explodieren. Dieses Geld ist im In- und Ausland. Wenn dieser Fall eintritt, ist die Situation wirklich schon sehr ernst.

- c) Das „Dumb Money“ steigt aus. Wer ist das? Meist die eigene, wirtschaftlich ungeschulte Bevölkerung. Wenn das passiert, dann werden zu Höchstpreisen Fremdwährungen oder Gold gekauft. Die Zentralbanken gehören meist auch zum Dumb Money, die gehen mit der Herde.
- d) Es gibt natürlich auch noch ein „Dumber Money“: Das sind jene Leute, die bis zuletzt an das Geld und die Anlagen darin glauben. Meist sind diese Leute in der Bildungsschicht zu finden, wo Status und Ansehen über Alles gehen. Die schlucken dann auch, wenn sie aus einer Lebensversicherung, in die sie 20 Jahre eingezahlt haben, den Gegenwert von einem Laib Brot bekommen – passiert 1923 in Deutschland.

In unserem Fall des Abverkaufs der Währungen gegenüber Gold ist die Stufe a) bereit grossteils abgeschlossen. Die Phase b) ist seit Sommer 2009 im laufen. Das erklärt, warum keine signifikanten Goldpreis-Drückungen mehr möglich sind. Dieses „Big Money“ hat praktisch unendliche Geldreserven, versteht aber die Märkte, etwa, dass man nicht zu jedem Preis kaufen soll (buy the dips).

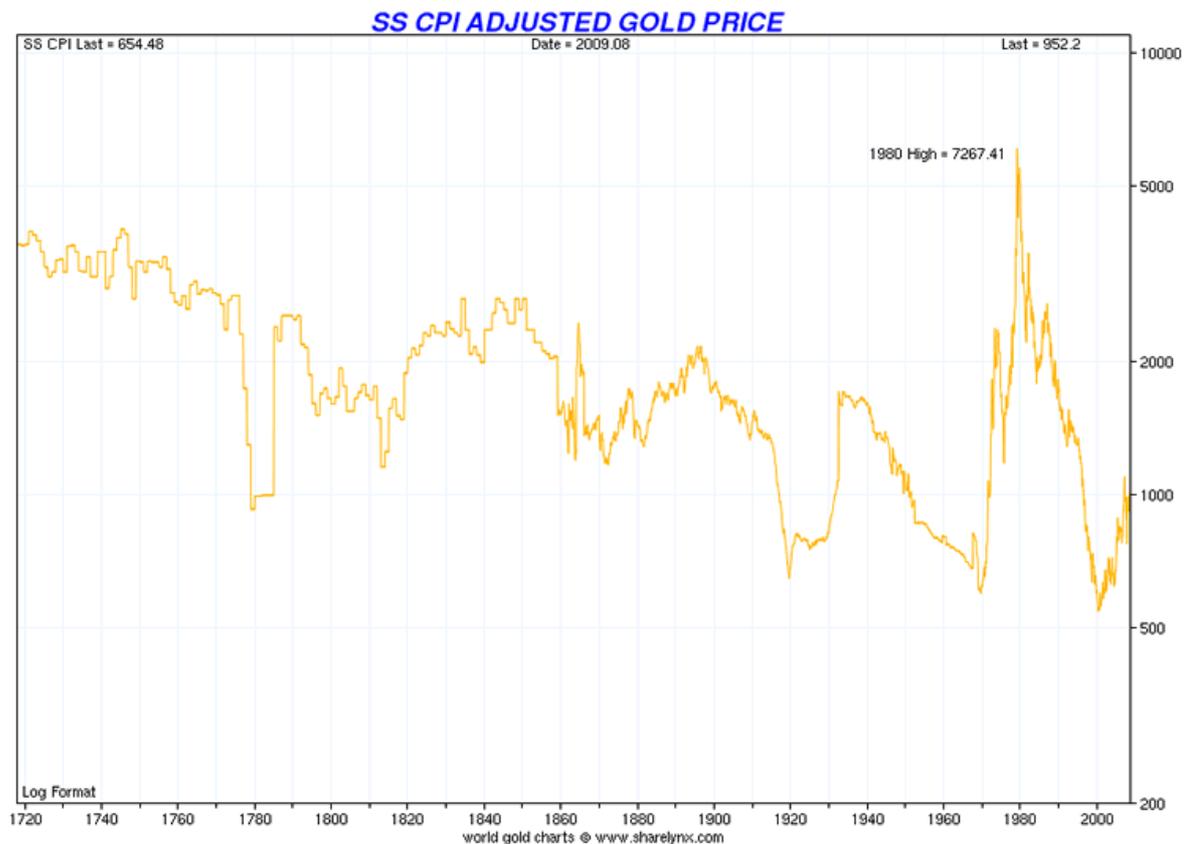
Erst wenn Geldbesitzer der Kategorie c) versuchen, in Gold und Silber einsteigen, dann ist die Panik da und die Preise werden in unendliche Höhen getrieben.

Wie hoch ist hoch genug?

Es kommen immer wieder Fragen, wie hoch wird der Goldpreis steigen?

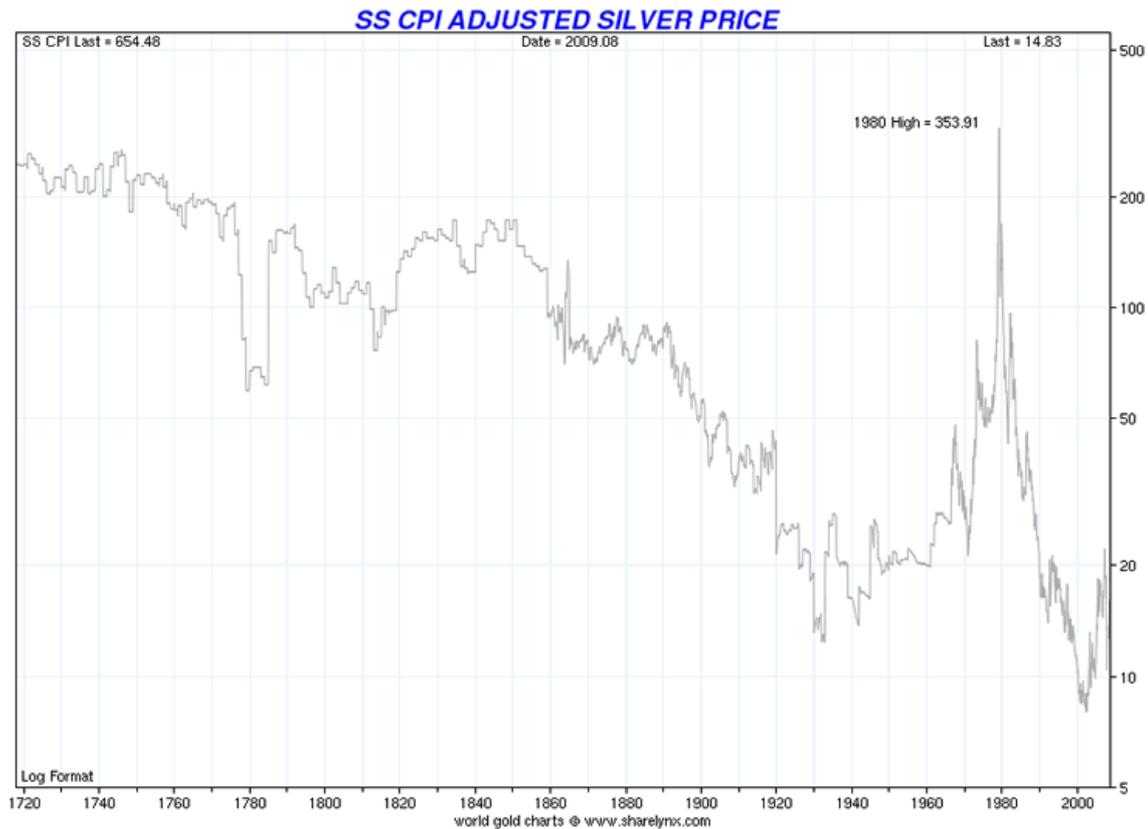
Die beiden nachfolgenden Charts für Gold und Silber in USD stammen aus dem Midas von Bill Murphy. Für die Einrechnung der US-Inflation wurden die Shadow Government Statistics von John Williams genommen. Achtung, die Skala ist logarithmisch.

Hier sieht man: der **Peak 1980 entspricht heutigen \$7267/oz**. Vor 300 Jahren kostete Gold etwa \$3500/oz:



Silber:

Bei Silber ist der Peak von 1980 (damals \$50) heute bei \$354/oz. Vor 300 Jahren kostete Silber zu heutigen Preisen etwa \$200/oz.



Man sieht, im langfristigen Vergleich sind Gold und besonders Silber immer noch sehr günstig. Gold ist langfristig etwa bei 1/3 seines Preises (gegenüber Alltagswaren) und Silber bei 1/11.

Gegenüber dem Peak von 1980 ist Gold derzeit bei 1/6 und Silber bei 1/20 von damals – mit Einrechnung der realen Preissteigerungen, nicht der gefälschten, offiziellen Zahlen.

1980 konnte das Finanzsystem über hohe Zinsen noch gerettet werden, aber der Mechanismus war ab 1979 der Selbe wie heute. Ansteigende Flucht, besonders aus dem US-Dollar wie heute. Erst ab Mitte 1979 stieg das „Dumb Money“ (Kleinanleger, auch die Zentralbanken) in Gold ein, dadurch schoss der Preis hoch.

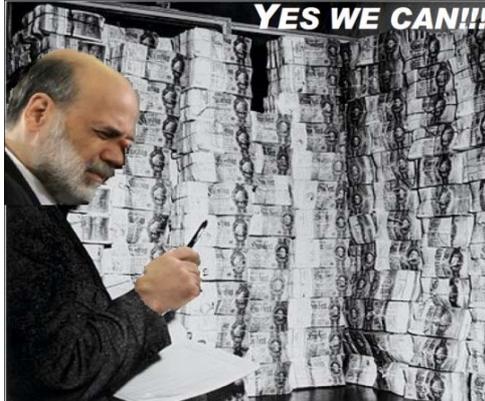
Heute ist eine Rettung nicht mehr möglich, da das System wegen der Extrem-Verschuldung Zinsen wie damals (20% in den USA) keinesfalls aushält. Also geht der Goldpreis viel viel höher. Wie hoch hängt von den Zentralbanken ab.

Wie werden Ben und co. reagieren?

Dann, wenn der Goldpreis nicht mehr zu halten ist? Seit September 2008 und besonders 2009 sollte allen Leser klar werden, wohin die monetäre Reise führt: in die Hyperinflation.

Besonders die USA und UK tun sich hier besonders hervor. Sie monetisieren jedes Mistpapier. Aber besonders die Staatsanleihen, von denen die meisten inzwischen bei Fed oder Bank of England landen. Ausserdem versuchen sie mit einer richtigen Propagandamaschine diesen Weg als den „einzig richtigen“ darzustellen und propagieren ihn weltweit.

Auch Deutschland folgt inzwischen, wenn auch noch mit Widersprüchen. War etwa nach dem letzten Konjunkturerinbruch ab 2002 Sparen angesagt, so wirft die deutsche Regierung jetzt mit Geld herum und rettet alles, besonders die Banken. Der Rest von Euroland macht es ähnlich.



Die Politik hat überall eine dediziert hyperinflationäre Richtung eingeschlagen. Das ist der „Politikwechsel“, von dem viele „Deflationisten“ wie Hannich oder Prechter um 2002 geschrieben haben. Im Gegensatz zu den düsteren Voraussagen wie damals allerdings ohne Krieg.

Man kann annehmen, dass die „Viererbande“ unter der Führung von USA/UK weiterhin hinhaltenden Widerstand leisten wird und ihre privilegierten Grossbanken mit allen Mitteln stützen wird.

- a) Die Goldpreisdrückung wird weitergehen, aber immer ineffektiver werden, irgendwann wird man sie aufgeben müssen. Dann wird es ohnehin kein Gold am Markt mehr geben und das Geld wird sich in die Realwerte ergießen, was die Hyperinflation auslöst und richtig anheizt.
- b) Das britische Pfund wird irgendwann aufgegeben werden, da nicht absolut „überlebenswichtig“ und richtig crashen.
- c) Man wird versteckte Devisenkontrollen einführen, die nicht direkt sichtbar sind, aber besonders den Wechsel aus dem US-Dollar in andere Währungen erschweren werden
- d) Besonders Amerikaner und Briten werden ihre Zinsen erst spät und zögerlich anheben
- e) Die Zentralbanken werden alle auf den Markt geworfenen Papiere monetisieren oder den Abverkauf durch Tricks erschweren
- f) Man wird versuchen, mit Preiskontrollen die Inflation „einzudämmen“, was zu Schwarzmärkten führt
- g) Kriege von den USA ausgehend wird es kaum mehr geben, vielmehr wird sich das US-Imperium aus der Welt zurückziehen, da mangels Dollar-Akzeptanz im Ausland nicht mehr Krieg geführt werden kann. Siehe auch [„Warum kein Angriff auf den Iran kommen wird“](#).
- h) Die Verarmung wird überall wegen steigender Preise und fehlender Importe massive Ausmasse annehmen, wodurch in Revolutionen überall der heutige Filz aus Karrierepolitikern und Bankern beseitigt werden wird.
- i) Wahrscheinlich wird man versuchen, über „neue“ Währungen in „Währungsreformen“ das „Vertrauen“ wieder herzustellen. In Euroland wird das den Zerfall des Euro bewirken. Erst wenn solche neue Währungen eine Goldbasis haben, werden sie wirklich akzeptiert werden.
- j) Wenn die Flucht aus den Währungen richtig intensiv geworden ist, wird auch die Viererbande zerfallen, der Euro ebenfalls. Die Zentralbanken werden dann um ihr Überleben und das ihrer Währungen kämpfen – jede für sich. Man wird dann wie 1979 wieder Gold kaufen. Das treibt den Goldpreis weiter hoch, wird aber zu spät sein.

Wie hoch wird der Goldpreis gehen?

Das ist schwer abzuschätzen. In meinen Gold-Seminaren zeige ich, dass bei \$50'000/oz ein

Date:	German Marks needed to buy one ounce of gold
Jan 1919.....	170.00
Sept 1919.....	499.00
Jan 1920.....	1,340.00
Sept 1920.....	1,201.00
Jan 1921.....	1,349.00
Sept 1921.....	2,175.00
Jan 1922.....	3,976.00
Sept 1922.....	30,381.00
Jan 1923.....	372,477.00
Sept 1923.....	269,439,000.00
Oct 2, 1923.....	6,631,749,000.00
Oct 9, 1923.....	24,868,950,000.00
Oct 16, 1923.....	84,969,072,000.00
Oct 23, 1923.....	1,160,552,882,000.00
Oct 30, 1923.....	1,347,070,000,000.00
Nov 5, 1923.....	8,700,000,000,000.00
Nov 30, 1923.....	87,000,000,000,000.00

„Gleichgewicht“ zwischen den weltweiten Goldbeständen und Papierwerten besteht. Die derzeitige Politik des wilden Gelddruckens der Zentralbanken zeigt aber, dass nach oben keine Grenze besteht. Werte für Gold wie in Deutschland in 1923 sind durchaus möglich.

Alles hängt davon ab, wie schnell der Hyperinflationsprozess durch einen Aufstand des Volkes oder von Teilen der Eliten gestoppt wird. In den meisten Fällen kommt es zu einem Putsch gegen die Hyperinflationisten innerhalb der Eliten, entweder auf „friedlichem“ (Deutschland 1923) oder gewalttätigem Weg (Chile 1973). Auch eine Wahl kann die Hyperinflationisten entfernen. Falls ein solches Regime wie in Zimbabwe vom Ausland gestützt wird (hier durch Südafrika), dann gibt es praktisch keinen Ausweg.

Wir werden sehen.

Der Angstschweiß der Notenbanker wird sich wohl noch verstärken. Erst um ihre Währung und dann um ihre Jobs - *Peter Ziemann*

Disclaimer:

Wir möchten feststellen, dass wir keine Finanzberater sind. Dieser Artikel ist daher als völlig unverbindliche Information anzusehen und keinerlei Anlage- oder sonstige Finanzierungsempfehlung – wie ein Zeitungsartikel. Wir verkaufen auch keine Finanzanlagen oder Kredite. Jegliche Haftung irgendwelcher Art für den Inhalt oder daraus abgeleiteter Aktionen der Leser wird ausdrücklich und vollständig ausgeschlossen. Das gilt auch für alle Links in diesem Artikel, für deren Inhalt ebenfalls jegliche Haftung ausgeschlossen wird. Bitte wenden Sie sich für rechtlich verbindliche Empfehlungen an einen lizenzierten Finanzberater oder eine Bank.

© 2009 by Walter K. Eichelburg, Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung des Autors.

Zitate aus diesem Artikel nur mit Angabe des Autors und der Quelle: www.hartgeld.com

HTML-Links auf diesen Artikel benötigen keine Zustimmung.

Zum Autor:

Dipl. Ing. Walter K. Eichelburg ist über seine Hartgeld GmbH Betreiber der Finanz- und Goldwebsite www.hartgeld.com in Wien. Er beschäftigt sich seit mehreren Jahren intensiv mit Investment- und Geldfragen. Er ist Autor zahlreicher Artikel auf dem Finanz- und IT-Sektor. Er kann unter walter.eichelburg@hartgeld.com erreicht werden.